Wiener Stadtbibliothek

T 153706 A

A 153.706
T 30

Das Olympische Jahrs-Fest.

In einer
Musicalischen OPERA
Vorgestellet
Auf dem Kaiserl. Königl. privilegirten Theatro
In Wien 1747.

Übersetzt von J. L. V. G.

Wien, gedrukt bey Johann Peter v. Ghelen, Ihrer Röm. Kais. Königl. Majestät Hof-Buchdrukern.

ON 212.172
Sammlung FRITZ BRUKN

Inhalt.

Nachdeme dem König in Sycyonien Cliſthenes von ſeiner Gemahlin zugleich ein Sohn / und eine Tochter geboren / anbey jener Philintus, dieſe aber Ariſtæa benamſet wurde / lieſſe derſelbe (um willen ihme das Delphiſche Oracul bedeutet hatte / daß er in eine Gefahr / von ſeinem eigenen Sohn ermordet zu werden kommen wurde) Philintum dem Tod ausſetzen / Ariſtæam hingegen nur alleine an ſeinem Hofe auferziehen. Da nun ſelbe mit denen Jahren zugleich auch an Schönheit zunahme / verliebte ſich in ſie ein edler und tapferer Athenienſiſcher Jüngling / Namens Megacles, welcher öfters in denen Olympiſchen Spielen den Sieges-Krantz erhalten; Dieſer aber kunte ſie von dem Vatter / deme der Athenienſiſche Name verhaſſet ware / niemalen erhalten. Er begabe ſich alſo voller Verzweiflung nach Creta, aldort wurde er von einer Rauber-Rotte überfallen / und faſt unterdruket / ſoferne ihm nicht Lycidas ein

ver-

permeinter Sohn des Königs sothaner Insul zu Hülfe gekommen wäre / wessentwegen er hernach mit diesem seinem Erretter eine beständige zärtliche Freundschaft pfloge. Eben dieser Lycidas ware lange Zeit in eine Cretische Dame Namens Argenis, (welcher er auch heimlich die Treue geschworen) verliebt; es wurde aber diese Liebe dem König kundbar / welcher / weilen er eine so ungleiche Vermählung nicht zugeben wollte / die unglükselige Argenis dergestalt verfolgte / daß sie sich gezwungen sahe / ihr Vatter-Land zu verlassen / und sich unerkannter Weise in die Gegend von Elis zu flüchten / alwo sie unter dem Name Licoris, als eine Schäfferin gekleidet sich beständig verborgen aufhielte / und wiewolen sie von ihren Verwandten sehr bedauret wurde / so befande sie sich doch hierdurch alleinig vor denen Gewalthätigkeiten ihres Herschers gesichert. Lycidas, welcher wegen ihrer Flucht untröstlich ware / entschlosse sich nach einiger Zeit / um seine Betrübnuß in etwas zu mässigen / nacher Elis zu gehen / und denen Feyerlichkeiten deren Olympischen Spielen / welche daselbst mit Zulauf fast des gantzen Griechen-Landes nach Verlauf eines jedwederen vierten Jahres gehalten wurden / beyzuwohnen. Er begabe sich dahin / den Megacles in Creta zuruk-lassend / und fande / daß Clisthenes, (welcher zum Vorsteher dieser Spielen erwehlet

let ware / und sich dahero gleichfalls aus Sicyonien nacher Elis verfüget hatte /) zum Preiß für den Obsiger seine eigene Tochter Aristæam aufgesetzet hatte. Lycidas solche ersehend / vergasse alsobald seiner vorig unbeglükten Neigung / und verliebte sich heftig in dieselbe / weilen er aber wegen seiner Unerfahrenheit in denen Fecht-Spielen / wovon er die Prob ablegen solte / sie zu erlangen nicht verhoffen dörfte / so trachtete er diesen Mangel durch eine List zu ersetzen / und da er sich erinnerte / daß sein Freund Megacles in eben diesen Spielen sehr geübt / und schon öfters der Obsieger ware / liesse er solchen aus Creta kommen / und die Spiele durch selben für ihne verrichten. Dessen weiterer Erfolg aus gegenwärtiger Vorstellung zu entnehmen.

Der Schau-Platz wird auf denen Feldern von Elis, unweit der Stadt Olympia an dem Ufer des Flusses Alphæi zu seyn erdichtet.

Verän-

Veränderungen der Schau-Bühne.

In der ersten Abhandlung.

Ein tieffer / und enger Thal voller Gebüsche.
Ein weites Feld an dem Fluß eines Berges / darauf man verschiedene Schäffer-Hütten / wie auch eine von umgehakten Bäumen zusamm-gefügte Brücke über den Fluß Alphæus, und von weiten die Stadt Olympia siehet.

In der anderten Abhandlung.

Ein angenehmer Spazier-Ort / in der Gegend deren Olympischen Spielen.
Das vorige weite Feld.

In der dritten Abhandlung.

Verschiedenes zerfallenes Gemäuer von einer alten Renn-Bahn / so den Schau-Platz gleichsam in zwey Theile absöndert.
Ein herrlicher vor-Hof des Tempels des Olympischen Jupiters / samt dieses Tempels äusserlichen Ansehen / zu dessen beyden Seiten man auch viele wilde Oel-Bäume / woraus man die Kräntze für die Uberwinder zu flechten pfleget / erblicket.

Vorstellende.

Clisthenes, König von Sicyonien/ Vatter der

Aristæa, verliebt in

Megacles, verliebt in Aristæam, Freund des Lycidas.

Argenis, eine Cretensische Dame, als eine Hirtin gekleidet/ unter dem Name Licoris, verliebt in

Lycidas, geglaubter Sohn des Königs von Creta.

Alcander, ein Vertrauter des Clisthenes.

Aminthas, Nähr-Vatter des Lycidas.

Erste

Erste Abhandlung.

Erster Eintritt.

Ein tieffer / und enger Thal voller Gebüsche.

Licidas, und Aminthas.

Lic. ICh bin schon entschlossen / Aminthas, und habe nichts mehr zu hoffen? So gar Megacles verlasset mich in der äusserstẽ Gefahr.

Am. Du must ihn annoch nicht verurtheilen. Der Weg zwischen Elis, alwo wir seynd / und Creta, woselbst er verblieben / ist zimlich weit. Was wäre dann dein Vorhaben?

Lyc. Mich gleichfalls mit denen anderen bey dem Altar einzufinden.

Am. Und hernach? . . .

Lyc. Mit denen anderen / wann es Zeit ist / auch zu streiten. Es wird heute / o Aminthas, in Olympia nicht um den sonst gewöhnlichen Krantz von wilden Oel-Zweigen

gestritten; die Königliche Tochter des unüberwindlichen Clisthenes, die erste Schönheit von Griechenland/ die eintzige/ wiewolen neue Flamme meines Hertzens ist der Preis für den Obsieger.

Am. Und Argenis?

Lyc. Ach diese hoffe ich nicht mehr zu sehen. Nein/ nein.

Am. Siehe/ es kommet . . .

Lyc. Wer?

Am. Megacles.

Lyc. Wo ist er?

Am. Unter jenen Bäumen scheinet mir . . . Nein . . . Er ist es nicht.

Lyc. Ach du verspottest mich/ und ich verdiene es/ o Aminthas, weilen ich so blind gewesen/ daß ich auf den Megacles gehoffet.

(Will fortgehen.)

Anderter Eintritt.

Megacles, und die vorige.

Meg. HJer ist Megacles.

Lyc. O Gerechte Götter!

Meg. Printz.

Lyc. Komme/ o Freund/ in meine Arme. Nun wird meine sinkende Hofnung wieder aufgerichtet.

Meg. Ist es möglich/ daß mir der Himmel einmal die Gelegenheit/ dir dankbar zu seyn/ ertheilet?

Lyc.

Lyc. Meine Ruhe / und mein Leben kan ich von dir empfangen / wann du wilst.

Meg. Und wie?

Lyc. Wann du auf dem Olympischen Ring-Platz für mich / und in meinem Name streitest.

Meg. Was ist der Endzwek dieser List?

Lyc. Mein Ruhestand. O ihr Götter! Lasset uns keinen Augenblik verlieren. Es ist eben anjetzo die Stund / daß die Namen deren Kämpfern eingesammelt werden! Ach! Eile in den Tempel / und sage / daß du Lycidas seyest. Deine Ankunft wurde mir nichtes helfen / wann du dich länger alhier aufhieltest. Gehe / du wirst alles bey deiner Zuruk-kunft erfahren.

Mit deines schönen Namens Zierde,
Geh' ich zum Streiten voll Begierde,
Ich förchte nicht zu unterligen;
Und werde gantz gewißlich siegen,
Du wirst mich mit dem Kampf-Preis sehn,
Aus dem Gefecht zurüke gehn.
Ich seufftze nach dem Augenblik,
Wordurch ich haben werd das Glük,
Mich dankbar gegen dir zu weisen,
Nachdeme ich
Muß allstäts dich
Als meinen Lebens-Retter preisen. Mit, ꝛc.

(Gehet ab.)

Dritter Eintritt.

Lycidas, und Aminthas.

Lyc. ICh bin nunmehro schon der Besitzer der Aristæa. Gehe/ und verordne alles/ mein geliebter Aminthas. Ich will mit meiner Braut/ bevor der Tag entweiche/ von hinnen reisen.

Am. Schätze dich nicht so behend glükselig/ o Printz. Es ist noch vieles zu beförchten übrig.

Lyc. Der ist wol ungestümm mit seinem immerwährenden verdrießlichen Zweifeln. Da ich mich schon dem Hafen nähere/ will er noch/ daß ich den Schifbruch förchten solle. Wer seinem Zweifel stäts vollkommen glaubt/ der weiß niemalen/ ob es Fruhe/ oder Abend seye.

Da sich der Himmel klar erzeigt,
Seh ich die Sterne mir geneigt,
Wie wilst du also, daß ich wol,
Aus dem Vergnügen, und der Lust,
Die ich empfind in meiner Brust,
Noch einen Zweifel haben soll?
Ich hab noch keine Stund gehabt,
Die nicht mit Trübsal war begabt,
Mein Hertz ist schon gewohnt zum Leiden,
Darfür ein kleiner Hofnungs-Schein,
Für mich ein Anfang süsser Freuden,
Und ein gewünschtes End der Pein.
Da sich, ꝛc.

Vierter Eintritt.

Ein weites Feld an dem Fluß eines Berges/ darauf man verschiedene Schäfer-Hütten / wie auch eine von umgehakten Bäumen zusammen-gefügte Brücke über den Fluß Alphæus, und von weiten die Stadt Olympia sihet.

Argenis, als eine Schäferin gekleidet / hernach Aristæa mit Gefolg.

Chor. O Angenehmer Wald! Beglükter Freyheits-Stand!

Arg. Die Lust, so man alhier geniesset,
Wird stäts von Lieb, und Treu versüsset.
Die List ist hier verbannt.

Chor. O angenehmer Wald! Beglükter Freyheits-Stand!

Arg. Es wird hier jeder reich geschätzet.
Wo man mit wenig sich ergetzet,
Ist Armut unbekannt.

Chor. O angenehmer Wald! Beglükter Freyheits-Stand!

Arg. Es pflegt hier ohne Wacht, und Mauren
Der edle Frieden stäts zu dauren,
Weil noch der Neid nichts fand'.

Chor. O angenehmer Wald! Beglükter Freyheits-Stand!

Arg. Die Unschulds-volle Triebe
Der Nymphen . . .

(Stehet von dem Sitz auf.)

Siehe da die Aristæa.

Ari. Fahre fort/ Licoris.

Arg.

Arg. Kommest du / o Prinzessin / meine geringe Aufenthalt mit deiner Gegenwart zu beglüken?

Ari. Ach könte ich eben also / wie von anderen auch von mir selbst entfliehen! Freundin / du weist nicht / was für ein betrübter Tag der heutige für mich seye.

Arg. Es ist dieser Tag glorreich für dich. Was für ein grösseres Beweistum kan die Nach-Welt von deiner Schönheit haben / als da anheute der Flor von gantz Griechen-Land / um dich zu eroberen / sich auf dem Olympischen Kampf-Platz versammelt.

Ari. Aber den ich verlange / der ist nicht darbey. Wir wollen von nicht so traurigen Sachen reden. Setze dich Licoris. (Aristæa setzet sich nieder.) Du hast mir einmal deine Zufälle zu erzehlen angefangen. Anjetzo wäre es Zeit / solche Erzehlung fortzusetzen. Verführe meinen Schmertzen / und versüsse / so du kanst / meine Plagen durch die Erinnerung deren deinigen.

Arg. Ich bin in Griechen-Land von edlen Geblüte entsprossen. Lycidas der Kön. Erb-Printz des Cretensischen Thrones ware meine Liebes-Flamme / und ich die seinige. Das Gerücht hat sich hievon so lange ausgebreitet / bis es sogar dem König zu Ohren gekommen. Er erzörnete sich darob / verwiese seinem Sohn diese Liebe / und verbat

ihme

ihme / mich zu sehen. Lycidas aber verfiele aus Heftigkeit der Liebe auf die Gedanken / mich zu entführen / und die Flucht zu nehmen. Er entdeket mir dieses Vorhaben durch ein Blat: der Bot wird aber zum Verrähter / und überreichet das Schreiben dem König. Mein armseliger Liebhaber wird hierauf in seiner Wohnung verwachet / mir eine fremde Vermählung aufgetragen / ich weigere mich / jedermann ist mir zu wieder / und weilen ich dann ausser der Flucht / oder dem Tod kein anderes Mittel hatte / so erwehlete ich dasjenige / so nicht so betrübt ware / und setzet solches in das Werke. Ich kame also gantz unbekannt in Elis an / nahme mir vor / in diesen Wäldern zu wohnen / verstellte mich unter denen hiesigen Hirten in eine Schäfferin / und bin anjetzo Licoris.

Ari. Du erbarmest mir der That. Deine Flucht jedoch. . . .

Arg. So hätte ich also dem Megacles die Hande reichen sollen?

Ari. Dem Megacles? (O Name!) Von was für einem Megacles redest du?

Arg Dieser ware eben der Brautigam / der mir von dem König bestimmet ware. Hätte ich dann vergessen sollen. . . .

Ari. Weist du sein Vatter-Land?

Arg. Dieses ist Athen.

Ari.

Ari. Wie ist er dann nacher Creta gekommen?

Arg. Die Liebe hat ihm dahin gezogen / gleich wie er selbst gesagt. Irrend / und betrübt wurde er bey seiner Ankunft von einer Rauber-Rotte angegriffen / und wurde bald sein Leben eingebüsset haben / so ferne nicht zum Glücke Lycidas darzu gekommen / und ihn errettet hatte. Es ist dannenhero eine genaue Freundschaft zwischen ihnen entstanden.

Ari. Erinnerest du dich annoch seiner Gestalt?

Arg. Ich kan mir ihn gantz gegenwärtig vorstellen. Er hat weisse Haare / dunkele Augen-Bräme / rote / und etwas aufgeworfene Lippen: Er ist langsam und mildreich in seinen Bliken / er pfleget öfters zu erröten / ist anmütig in denen Reden . . . Aber . . . Printzessin / du entfärbest dich? Was ist dir geschehen?

Ari. O ihr Götter! Eben dieser Megacles, den du mir beschreibest / ist mein Abgott.

Arg. Was sagest du?

Ari. Ich rede die Wahrheit. Nachdeme dieser lange Zeit in geheim mein Liebhaber gewesen / hat mir solchen mein Erzeuger / eben weilen er ein Athenienser ist / versaget / und ihn weder jemalen kennen / noch sehen / viel weniger anhören wollen. Er ist gantz

voller

voller Verzweiflung von mir hinweg gegangen / und ich habe ihn seit deme nicht mehr zu Gesicht bekommen. Nunmehro allein vernihme ich von dir das übrige seiner Zufällen.

Arg. Man solte unsere Begebenheiten für sabelhaft ansehen.

Ari. Ach! Wann er wuste / daß man heute alhier um mich kämpfe!

Arg. Sende eilends einen deinigen Diener nach Creta, und trachte indessen alhier den Kampf zu verschieben.

Ari. Wie?

Arg. Clisthenes ist ja dein Vatter. Er ist der erwehlte Schieds-Mann. Er kan / wann er will.

(Sie stehen noch)

Ari. Wolan. Man gehe / den Clisthenes zu finden.

Arg. Verbleibe. Er kommet.

Fünfter Eintritt.

Clisthenes mit Gefolg / und die Vorige.

Cli. ES ist schon alles bereitet / o Tochter. Die Namen seynd gesammlet / die Opfere geschlachtet / und die Stund zu denen Kampf-Spielen ist vorgeschrieben.

Ari.

Ari. (So ist alle meine Hofnung verloren.)

Cli. Es befinden sich unter denen Kämpferen Olinthus von Megara, und Lycidas von Creta.

Arg. Wer?

Cli. Lycidas der Sohn des Königs in Creta.

Ari. Verlanget mich auch dieser?

Cli. Er kommet / wie die andere / sein Glük zu versuchen.

Arg. (Ach so hat er schon seiner Argenis vergessen!)

Cli. Folge mir nach / o Tochter.

Arg. Ach Vatter! lasse doch diesen Kampf verschieben. Es ist noch immer Zeit genug / in die Dienstbarkeit zu tretten. Der Ehestand ist für uns ein schweres Joch. Das weibliche Geschlecht hat ohne deme schon genug zu leiden.

Cli. So redet eine jedwedere / aber keine saget die Wahrheit.

Klagt ob eurem Schikfal nicht,
Wann es euch das Urtheil spricht,
Daß ihr uns stäts untergeben,
Und gehorsam müsset leben;
Dann ihr herrscht doch allezeit
Auch in eurer Dienstbarkeit.
Uns ist Tapferkeit, und Macht,
Euch die Schönheit zugedacht.
Wann dann Macht, und Schönheit streiten,
Fallt der Sieg auf eure Seiten.

Klagt ꝛc.

(Gehet ab.)

Sechster

Sechster Eintritt.

Aristæa, und Argene.

Arg. HAst du es gehört / Printzessin?
Ari. Lebe wol Freundin. Ich muß dem Vatter folgen. Ach! wann du so mitleidig / als schön bist / so trachte mir (O ihr Götter!) von meinem geliebten Megacles, einige Nachricht zu bringen.

Sey zu wissen
Du beflissen,
Wo mein Abgott sich befindt,
Welcher mir das Hertz entzündt,
Ob er Sorg noch für mich traget,
Ob, und was er von mir saget,
Ob er mich noch seufzend ehret,
Wann er meinen Namen höret,
Und ob er zuweilen nicht
Solchen bey sich selbsten spricht.

Sey ꝛc.

(Gehet ab.)

Siebender Eintritt.

Argenis allein.

SO hat also der undankbare Lycidas schon gäntzlichen meiner vergessen! Armselige Argenis! Wozu haben dich die erzörnete Sterne aufbehalten? Lerne / lerne unerfahrenes Frauen-Volk / die Art deren schmeichlenden Liebhabern erkennen. Ein jewederer nennet euch seinen Schatz / seinen Abgott /

und sein Leben. Ein jeglicher schwöret / daß er von euch den Tag mit Träumen / die Nacht mit Wachen zubringe. Sie besitzen so gar die Kunst verstellter Weise zu weinen / und zu erbleichen. Manchmal scheinet es / daß sie vor euren Augen aus Liebe verschmachten wollen; hütet euch aber für ihnen / dann es ist lauter Betrug.

Was kan einen mehr betrüben,
In dem Lieben,
Als der Schmertz,
Den von einem falschen Hertz
Wann dasselbe sie verlasset
Eine Seele öfters fasset.
Ihr Verliebte, sagt es ihr
Anstatt mir,
Ist der Lohn für meine Treu,
Falscher, die Verrähterey?
Ihr Verliebte könnt es sagen,
Wo ist sonst wol eine Pein,
Wann dann dieses keine Plagen
Sollen seyn.

Was kan ꝛc.

(Gehet ab.

Achter Eintritt.

Lycidas, und Megacles von verschiedenen Seiten.

Meg. LYcidas!
Lyc. Freund.
Meg. Siehe / hier bin ich.
Lyc. Hast du es erfüllet . . . .
Meg. Ich habe alles gethan / o Herr.

Lyc.

Lyc. O wehrter Freund! (Ihn umarmend.) O gewünschte Aristæa!

Meg. Was sagest du?

Lyc. Ich nenne den Name meines Schatzes.

Meg. Heisset sie dann Aristæa?

Lyc. Nicht anders.

Meg. Hast du von ihr noch mehrere Erfahrenheit?

Lyc. Sie ist nächst Corinth an dem Fluß Asop geboren/ und des Königs Clisthenes eintzige Tochter.

Meg. (Ach mir! Diese ist meine Geliebte!) Und streitet man um diese?

Lyc. Ja.

Meg. Solle ich diese durch den Kampf für dich eroberen?

Lyc. Ja/ diese.

Meg. Und ist Aristæa allein dein Trost/ und deine Hofnung?

Lyc. Ja/ Aristæa allein.

Meg. (Ich bin des Todes.) Schweige doch. Du hast genug gesagt.

Lyc. Warum erzörnest du dich. Womit habe ich dich beleidiget?

Meg. (Was hab ich Unbesonner gethan?) Ich komme gantz ermüdet von der Reise/ und habe zu streiten: Zu meiner Ruhe bleibet mir gantz eine kurtze Zeit übrig/ und du benimmest mir auch diese.

Lyc. Beliebt es dir unter diesem Schatten alhier zu verweilen?

Meg. Ja.

Lyc. Solle ich auch bey dir alhier verbleiben?

Meg. Nein.

Lyc. (Seltsame Begierde!) Wolan so ruhe dann/ und lebe wol.

Du erquikst, o Gott der Liebe!
Deinen Traum durch meine Triebe,
Und ergetzest deine Brust,
Durch das Vorbild meiner Lust,
Der geliebte Zephyrs-Winde,
Sey fortan noch mehr gelinde,
Und des Strommes stolze Fluht,
Fliesse sanft, und ohne Wut. Du ꝛc.

(Gehet ab.)

Neunter Eintritt.

Megacles allein.

WAs habe ich gehöret? Ewige Gottheiten! Was für ein unverhofter Blitz hat mich getroffen? Solle dann meine Seele eines anderen werden? Und ich selbst solle sie meinem Mit-Buhler in die Arme führen? Und solte Megacles undankbar werden? Ach kanst du nur hierauf gedenken? Wann eine solche ehrlose Makel an meinem Antlitz erschiene/ so hätte Aristæa selbst Ursach/mich zu verabscheuen.

Zehen-

Zehender Eintritt.

Aristæa, und der vorige / hernach Alcander.

Ari. Fremdling.

Meg. Wer überfallet mich?

(Sich umwendend.)

Ari. (O ihr Sterne!)

Meg. O ihr Götter!)

(Beyde sich erkennend.)

Ari. Megacles meine Hofnung! O Geliebter! Ach wie oft habe ich nach dir geseufzet? Wie oft habe ich um dich geweinet? Wie oft dich; aber vergebens geruffen? So hast du deine armselige Aristæa doch endlich gehöret? Und bist zurüke gekehret? O zu was gelegener Zeit bist du nun hieher gekommen! O mitleidiger Liebes-Gott! O beglükte Marter! O bis nun zu wol angewendete Seufzer / und Thränen!

Meg. (Was für ein grausamer Zufall ist der meinige!)

Ari. Ach geliebter Megacles! Antwortest du nichtes? Und schweigest du noch? Was will deine Entfärbung sagen? Was bedeutet es / daß du mich nicht anders / als forchtsam / und verwirrt anschauest? Was sollen jene mit Gewalt innen haltende Thränen /

nen? Ach! Bin ich vielleicht nicht mehr deine Geliebte? Vielleicht ....

Meg. Was sagest du? Allezeit ... Wisse .. bin ich ... Ich kan nicht reden. (Was für ein grausamer Zufall ist der meinige!)

Ari. Du machest mich erstarren. Sage mir/ weist du nicht/ daß man heute um mich kämpfet?

Meg. Ich weiß es.

Ari. Kommest du nicht/ um mich zu streitten?

Meg. Ja.

Ari. Warum bist du dann so betrübt?

Meg. Warum? ... O ihr barbarische Götter! (Was für eine Höllen-Pein ist diese?)

Ari. Aber sehe mich an; aber rede; aber sage mir ....

Meg. Was solle ich sagen?

Alc. Herr/ eile. (Kommet ganz eilfertig.) wann du zum streitten gekommen bist. Das Zeichen ist schon gegeben.

(Gehet ab.)

Meg. (Ihr Götter stehet mir bey.) Gehab dich wol mein Leben.

Ari. Und verlassest du mich also? Gehe. Ich verzeihe es dir/ wann du nur als mein Bräutigam zurücke kehrest.

Meg. Ach ein so grosses Glücke ist nicht für mich. (Im weg gehen.)

Ari. Höre liebest du mich annoch?

Meg. So sehr/ als meine Seele.

Ari-

Ari. Glaubest du annoch / daß ich dir getreu seye?
Meg. Ja: Ich verehre in dir deine Treue nicht minder als deine Schönheit.
Ari. Gehest du / um mich zu kämpfen?
Meg. Wenigstens verlange ich es.
Ari. Besitzest du noch deine vorige Tapferkeit?
Meg. Ich zweifle nicht.
Ari. So wirst du überwinden?
Meg. Ich hoffe es?
Ari. So bin ich alsdann ja deine Braut / o Geliebter?
Meg. Mein Abgott . . . Lebe wol.

Meg. Bey deinen Glückes-Tagen.
Gedenke auch auf mich.
Ari. Was wilst du hiemit sagen?
Meg. Mein Schatz, ach! Schweige } doch.
Ari. Mein Leben, rede }
Meg. } O Himmel! { Rede } ich,
Ari. } { Schweige }
Beyde. Ach so entselst du mich
Mein Abgott noch.
Ari. (Ich seh' mein liebstes Hertz verschmachten,
Und kan die Ursach nicht erachten.)
Meg Die Eifersucht will mich entseelen,
Und ich muß solches doch verhelen.)
Beyde. Wer fühlte je dergleichen Schmertz,
Wie unser Hertz?
(Gehet ab.)

Ende der ersten Abhandlung.

Anderte Abhandlung.

Erster Eintritt.

Ein angenehmer Spatzier-Ort / in der Gegend deren Olympischen Spielen.

Aristæa, und Argenis.

Arg. UNd weiß man den Ausgang deren Kampf-Spielen annoch nicht?

Ari. Nein / schönste Argenis. Es ist wol ein hartes Gesatz / welches uns das Zusehen verbietet.

Arg. Ach! Es wäre vielleicht die Pein nur grösser / wann man jenen / den man liebet / in einem so grossen Streit sehen sollte / ohne daß man ihme einige Hülf reichen könte. Gegenwärtig zu seyn . . .

Ari. Ich bin auch von weiten gegenwärtig. Und vielleicht stelle ich mir etwas vor / so in der That nicht ist. Ach! Könntest du mein Hertze sehen / o Freundin. Alhier in meiner Brust ist der Kampf-Platz / und hierinnen ist der Streit weit grausamer.

Arg.

Arg. Siehet man noch niemanden ankommen? (Schauet hin und wieder.)
Ari Erscheinet noch Niemand? . . .
O ihr Götter! (Gantz verwirrt.)
Arg. Was ist dir geschehen?
Ari. Was für ein innerliches Zitteren fühle ich eben anjetzo in meinem Hertze!
Arg. Was ist die Ursach?
Ari. Mein Schiksal ist schon beschlossen. Siehe / dort kommet Alcander.
Arg. Alcander, ach lauffe / was bringest du uns für einen Trost?

Anderter Eintritt.

Alcander, und die Vorige.

Alc. Glükliche Zeitungen! Der König sendet mich als einen beglükten Bottschafter / o Printzessin / und ich . . .
Ari. Ist der Kampf vorbey?
Alc. Ja. Höre. Mit vielen ungeduldigen umgeben. . . .
Arg. Den Obsieger verlanget man zu wissen. (Zu Alcander.)
Alc. Ich werde alles sagen. Mit vielen Ungeduldigen umgeben ware ich unter dem zuschauenden Volk. . . .
Ari. Ach! Ich frage dich nicht um dieses. (Mit Unwillen.)
Alc. Aber in einem besonderen Platz. . . .

Ari. Sage mir nur / wer überwunden habe (Zornig.)

Alc. Lycidas hat gesieget.

Ari. Lycidas?

Alc. Ja dieser.

Arg. Der Printz von Creta?

Alc. Ja. Es ist derselbe vor kurtzen alhier angekommen.

Ari. (Unbeglükte Aristæa!)

Arg. (Armseltge Argenis!)

Alc. Du bist wol glükselig / daß dir das Geschike einen solchen Bräutigam bestimmet habe.

Ari. Gehe von hinnen Alcander.

Alc. Es erwartet dich der König.

Ari. Gehe nur. Ich werde kommen.

Alc. Es erwartet deiner das in dem grossen Tempel Versammelte. . . .

Ari. Gehest du noch nicht? (Gantz erbost.)

Alc. (Was für ein Undank!

Wer Vernunft, und Liebes-Flammen
Sucht beysammen,
Der verlieret seine Müh,
Weilen nie
Sich ein Hertz mit Lieb entzündet,
Wo die Klugheit nicht verschwindet,
Der dann also noch geschеid,
Der ist von der Liebe weit.
Wer ꝛc.

(Gehet ab.)

Drit-

Dritter Eintritt.

Aristæa, und Argenis.

Arg. ACh sage mir / Printzessin / ist wol ein Mensch auf der Erde / welcher sich unglükseliger als ich nennen möge; O ihr Götter!

Ari. Ja. Ich bin es.

Arg. Ach; Es lasse dich die Liebe ja nicht solche Peinen / wie mich empfinden. Du weist nicht / was ich verliere / und was mir jenes Hertz koste / welches du mir entziehest.

Ari. Und du empfindest / und begreiffest meine Qualen nicht.

(Gehet ab.)

Vierter Eintritt.

Argenis allein.

UNd ich kan weder Beyleid / noch Hülfe finden? Genug . . . . Wer weiß es. Der Himmel hat annoch für einen jedweden Gerechtigkeit / und zuweilen findet sich solche auch noch auf der Welt. Ich werde sie sowol von denen Göttern / als Menschen anbegehren. Wann er keine Treue besitzet / so solle mich nichtes abhalten. Ich will / daß Clisthenes, Griechenland / Land / ja die gantze Welt wissen solle / daß er ein Verrähter seye / auf daß

ihme diese ehrlose Mackel allenthalben nachfolge / auf daß ihn jedermann verabscheue / meide / und mit Verrachtung es einer dem anderen / der es nicht weiß / anzeige.

Es kehre die verlorne Lust,
Der Ruh' zuruk in meine Brust,
Sonst kan ich nichts für mich begehren,
So lang, als meine Qualen währen,
Was fühlt man nicht für einen Schmertz,
Treu-loß zu sehen jenes Hertz,
Das man beständig liebet,
Allein es zweiflet schon mein Sinn
Was sich für ihn,
Für eine Hofnung noch ergibet.
Es kehre ꝛc.

(Gehet ab.)

Fünfter Eintritt.

Ein weites Feld an dem Fluß eines Berges / darauf man verschiedene Schäffer-Hütten / wie auch eine von umgehakten Baumen zusamm-gefügte Brüke über den Fluß Alphæus, und von weiten die Stadt Olympia sihet.

Clisthenes, und vor ihme Lycidas, Alcander, und Megacles mit einem Oel-Zweig gekrönet. Wachten und Volk.

Cli. Lasse zu / O tapferer Jüngling / welcher du in Mitte so vieler Glory dich gantz demütigst erweiselt / daß ich deine

ne Ehre volle Stirne küsse / und dich umarme. Glükselig ist der König von Creta, der einen solchen Sohn erzeuget. Aristæa solle der Lohn für deine Tapferkeit seyn.

Meg. (Fasse Mut / O meine Tugend.) Herr ich bin ein Sohn eines zärtlichen Vatters. Ich selbst möchte vor allen anderen ihme die Nachricht meines Glükes überbringen / ihn um die Einwilligung in diese meine Vermählung bitten / und sodann in seiner Gegenwart mich zu Creta mit Aristæa verbinden. Unterdessen solle gegenwärtiger (Zeiget auf den Lycidas) als ein Diener / Führer / und Geleits-Mann meiner Braut alhier verbleiben.

Cli. (Was ist dieses für ein Antlitz? Da ich ihn betrachte wallet das Geblüt in allen meinen Adern.) Und wer ist dieser? Wie heisset er?

Meg. Er nennet sich Egistus. Creta ist sein Vatterland. Er ist aus dem Königlichen Stame entsprossen; aber noch mehr als das Blut verbindet uns die Freundschaft / und unsere Sinnen seynd also vereinbaret / auch sowol die Freude / als der Schmertz uns also gemein / daß Lycidas, und Egistus ein Name seynd.

Lyc. (Sinnreiche Freundschaft!)

Cli. Wolan. Egistus solle die Sorge haben / dir deine Braut zuzuführen; aber Lycidas

solle

solle nicht ohne sie zu sehen/von hinnen reisen. Sie kommet eben anhero

Meg. (O mich unglükseligen !)

Sechster Eintritt.

Aristæa, und die Vorige.

Ari. (Zu der verhaften Vermählung komme ich wie ein Schlacht-Opfer zu dem Altar.)

Lyc. (Dieses schöne Angesicht wird im kurtzen mein seyn.)

Cli Nähere dich / O Tochter. Siehe hier deinen Bräutigam. (Nihmt dem Megacles bey der Hand.)

Meg. (Ach es ist nicht deme also.)

Ari. Mein Bräutigam ? (Erstaunet in Ersehung des Megacles.)

Cli. Ja. Sehe / ob jemalen ein schöneres Band in dem Himmel geschlossen worden.

Ari. (Wann aber Lycidas der Obsieger ware / wie kommet es dann / daß mein Schatz . . . Ach der Erzeuger hintergehet mich.)

Lyc. (Sie glaubet / den Megacles ihren Bräutigam zu seyn / und bestürtzet sich darob.)

Ari. Aber was hast du gesagt / Alcander ?

Alc. Ich habe die Wahrheit geredet.

Cli. Hinweg mit allem Zweifel. Hier ist dein Bräutigam.

Ari.

Ari. (Was Freude!)
Meg. (Was Marter!)
Lyc. (O Tage/ der mir eine Ewigkeit scheinet!)
Cli. Und ihr schweiget? Woher rühret dieses Stillschweigen? (Zu Meg und Ari.)
Meg. (O ihr Götter! Wie solle ich anfangen?)
Ari. Ich möchte reden; aber...
Cli. Ich verstehe euch. Meine Gegenwart ist euch ungelegen. Verbleibet/ich lobe eure Bescheidenheit.
Meg. (Mein Stand wird immerhin übler.

Cli. Die Liebe ist ein Kind,
Das keine Freude findt
Bey alten Leuten,
Sie hat zu ihrem Ziel
Allein der Jugend Spiel
Und Lustbarkeiten.
Sie wird des Ernstes müd;
Wie man dann selten siht,
Daß Ehrebietigkeit, und Freyheit wo vereint
Beysammen seynd.
Die ꝛc.

(Gehet ab.)

Siebender Eintritt.

Aristæa, Megacles, und Lycidas.

Meg. (WAs werde ich unglükseliger zwischen den Liebhaber / und den Freund für einen Weg erwehlen? Fasse Mut

Mut mein Hertz! Es werde vollends der Tod beschlossen.) Entferne dich nur auf etwelche Augenblike / O Printz.

(Zu Lyc.)

Lyc. Und was für eine Ursach . . .

Meg. Gehe. Verlasse dich auf mich. Es wird nöhtig seyn / daß ich der Aristæa alles entdecke. Auf deine getreue Hülfe baue ich meine vollkommene Ruhe / und mein gantzes Leben.

(Gehet ab.)

Achter Eintritt.

Megacles, und Aristæa.

Meg. (O Grausame Erinnerung!)

Ari. Seynd wir endlichen allein? Und werde ich dir mein Vergnügen vollkommentlich ererklären / dich meine Hofnung / meinen Schatz / und mein Augen-Licht nennen können? . . .

Meg. Nein Printzessin / diese süsse Namen seynd nicht für mich. Erhalte solche nur für einen anderen beglükteren Liebhaber / als ich bin. . . .

Ari. Ist dieses die Zeit / mit mir also zu reden?

Meg. Sihe hier / ich entdecke dir das gantze Geheimnuß. Der Printz von Creta ist in dich verliebet. Er begehret Mitleiden

von

von mir/ nachdeme ich ihm das Leben zu danken habe. Ach Printzessin! Urtheile selbst / ob ich ihme solches abschlagen könne.

Ari. Hast du dann nicht gekämpfet? . . .

Meg. Ja. Aber für ihne.

Ari. Wilst du mich verlieren? . . .

Meg. Ja / um damit ich allezeit deiner würdig verbleibe.

Ari. Und ich solle also? . . .

Meg. Du solleſt meinem angefangenen Werke den gewünschten Schluß ertheilen. Ja / großmütige angebettete Ariſtæa. ſtimme denen Regungen eines dankbaren Hertzens bey.

Ari. Ach! Was für eine Begebenheit ist diese? Ich werde von denen Sternen herab bis in den Abgrund geſtürtzet. Nein. Man suche für ihn eine andere Belohnung / dann ohne dir ist mir unmöglich zu leben.

Meg. Schönſte Ariſtæa. Verschwöre du dich nicht auch wider meine Tugend. Es kostet mich genug / mich zu einem sogrossen Entschluß zu bereiten.

Ari. Und mich kanst du verlassen? . . .

Meg. Ich bin schon entschlossen.

Ari. Du entschlossen? Und seit wann?

Meg. Dieſes (Ach ich sterbe) Ist das letzte Lebe wol. (Will weg gehen.)

Ari. Das letzte? Undankbarer . . ! Stehet mir bey / O ihr Götter! Der Fuß wanket / ein kalter Schweiß benetzet mir das Angesicht / und es scheinet mir / daß eine Eiß-kalte Hand mein Hertz unterdrucke. (Lehnet sich an einen abgehauenen Baum.)

Meg. Ich fühle meinen Mut entweichen. Je länger ich das Fortgehen verschiebe / je weniger bin ich dessen fähig. (Aber hertzhaft) Ich gehe. Aristæa lebe wol.

Ari. Wie verlassest du mich schon?

Meg. Es ist nohtwendig / O Geliebte / daß ich mich endlich überwinde.

Ari. Und gehest du würklich? . . .

Meg. Ja ich gehe / und werde nicht mehr zuruk-kehren. (Weg gehend.)

Ari. Höre . . . Ach nein . . . Wo gehest du hin?

Meg. Um von deinen Augen entfernet zu sterben. (Gehet gantz entschlossen ab / bleibet aber an der Scen stehen.)

Ari. Hülfe! . . . Ich . . . bin des Todes. . . . (Sinket ohnmächtig auf einen Stein nieder)

Meg. O mich elenden! Was sehe ich? Ach! Der Schmertz unterdruket sie. Geliebte Hofnung! Schönste Aristæa! Erhole dich: Höre! Megacles ist hier. Ich werde nicht von hinnen gehen. Du wirst . . . Was

rede

rede ich? Sie höret mich nicht. Habt ihr O Sterne/ noch mehr Unglük für mich? Nein. Dieses allein ware mir noch auszustehen übrig. Wer rahtet mir? Worzu entschliesse ich mich? Was thu ich? Das weggehen wäre eine Grausamkeit / eine Tyranney. Was hilft es aber / wann ich hier verbleibe? Ach! Wir wurden doch wieder auf das vorige verfallen. Für jetzt ist die Grausamkeit eine Güte. Lebe wol mein Abgott: Lebe wol. . . . (Nihmt ihre Hand / und küsset solche.) Meine verlorne Hofnung/ Der Himmel mache dich beglükter als mich. Erhaltet / O ihr Götter dieses euer schönes Geschöpfe / und leget ihr jene Täge zu / die ich verliere. Lycidas! (Wo ist er doch? Lycidas! (In die Scene ruffend.)

Neunter Eintritt.

Lycidas, und die Vorige.

Lyc. Hat Aristæa schon alles vernommen.

Meg. Ja alles hat sie gehöret. Eile/ O Printz deiner Braut zu Hülfe. (Im weggehen.)

Lyc. Ach mir? Was sehe ich? Was ist geschehen? (Zu Megac.)

Meg. Ein gäher Schmertz hat ihre Sinnen überfallen. (Wie zuvor.)

Lyc. Und du verlassest mich?

Meg.

Meg. Ich gehe . . . (Zuruk-kehrend.) Ach! gedenke auf die Aristæa. (Was wird sie sagen/ wann sie zu sich kommet? Ich stelle mir alle ihre Qualen vor.) Lycidas Ach! Höre:

Geschiht von ihr an dich die Frage,
Wo sich dein Freund befindt, so sage,
Er sey des Todes . . . Aber nein.
Man mache ihr so viele Pein
Von wegen meiner nicht.
Wann nur dein Munde spricht:
Ich seye weinend fort von hier;
Genug ist dieses mir..
Was heftigen Schmertze,
Was grausames Leiden,
Empfindet mein Hertze
Durch sothanes Scheiden,
Womit meinen Abgott auf solche Manier
Ich ewig verlier!
Geschiht ꝛc.
(Gehet ab.)

Zehender Eintritt.

Lycidas, und Aristæa.

Lyc. WAs für eine Verwirrung ist diese? Ich kan es nicht verstehen. Aristæa halb todt . . . Megacles auf das äusserste bestürtzet. . . .

Ari. O ihr Götter!

Lyc. Sie erholet sich. Eröfne dine schöne Augen/ O Printzessin/ mein Leben.

Ari.

Ari. Ungetreuer Bräutigam! (Ohne ihn zu sehen.)

Lyc. Ach nenne mich nicht also. Siehe hier meine Hand als ein Pfand meiner Beständigkeit. (Nihmt sie bey der Hand.)

Ari. Wenigstens . . . O ihr Sterne! (Sie ersihet den *Lycidas*, und ziehet die Hand zuruk) Wo ist Megacles?

Lyc. Er ist von hinnen.

Ari. Ist der undankbare fort? Und hat er das Hertz gehabt / mich in diesem Stand zu verlassen?

Lyc. Dein Bräutigam ist alhier verblieben.

Ari. So ist also alle Menschlichkeit / Treue / Liebe / und Milde verloren? Wann eure Blitze solche lasterhafte nicht verzehren / was machet ihr damit / O ihr Götter?

Lyc. Ich bin ausser mir. Sage / wer hat dich beleidiget / O Geliebte? Rede: Verlangest du Rache? Sihe hier deinen Bräutigam / siehe den Lycidas. . . .

Ari. O ihr Götter! Du bist jener Lycidas. Fliehe / entferne dich / verberge dich vor mir. Wegen deiner / O treuloser / befinde ich mich in diesem so betrübten Zustand.

Lyc. Und was für eine Schulde habe ich? Ich bin von Stein.

Was verhoffest du alhier?
Was begehrest du von mir?
Sihst du nicht, O Wütterich!
Daß du mich

Nur erschrekest,
Und Abscheuen mir erweckest,
Daß ich nicht bey dir mag seyn,
Gehe Ungeheur, von hinnen,
Schlage dir aus deinen Sinnen,
Wann du glaubst, daß ich mich wol,
So zu frieden stellen soll,
Meine Seel ist voller Pein,
Und so voll gewohnter Plagen,
Daß ich nichts von Ruh darf sagen.
Was verhoffest ꝛc.

(Gehet ab.)

Eilfter Eintritt.

Lycidas, hernach Argenis.

Lyc. Ich ein Wütterich? Ein Barbar?
Ich treuloß . . . O ihr Götter!
Ich will ihr nachfolgen / um zu wissen /
Was doch für ein Geheimnuß hierunter
steke.

Arg. Verbleibe Verrähter.

Lyc. Traume / oder wache ich. (Die *Argenis* erkennend.)

Arg. Nein du traumest nicht / ich bin die verlassene Argenis. Undankbare Seele / betrachte dieses Angesicht / woran du ehedessen so grosses Wolgefallen gehabt / wann anders bey so betrübten Umständen noch ein Zeichen der vorigen Gestalt daran zu finden.

Lyc. (Woher kommet diese? Und zu was für einer Zeit werde ich von ihr überfallen /

Wann

Wann ich noch länger alhier verweile / so treffe ich die Aristæa nicht mehr an.) Ich verstehe deine Worte nicht O schöne Nymphe. Ein andersmal kanst du dich gegen mir besser erklären. (Will weg gehen.)

Arg. Unwürdiger / höre. (Haltet ihn auf.)

Lyc. (O mich Elenden!)

Arg. Du verstehest mich nicht? Ich verstehe deine Treulosigkeit wol. Ich weiß von deiner neuen Liebe / und von allem deinen Betrug / welches auch Chlisthenes zu deiner Schande alles von mir erfahren solle. (Will weg gehen.)

Lyc. Ach nein. Höre mich Argenis. (Sie aufhaltend.) Erzöre dich nicht / und verzeihe / wann ich dich so spat erkenne. Ich erinnere mich deiner vorigen Neigung noch allzuwol / und wann du schweigen kanst vielleicht . . . Wer weiß es?

Arg. Kan man eine noch grössere Unbild / als diese ist / erleiden? Wer weiß es? sagest du zu mir.

Lyc. Höre. Ich habe sagen wollen . . . . (Will sie bey der Hand nehmen.)

Arg. Lasse mich undankbarer. Ich will dich nicht anhören. (Stosset ihn von sich)

Lyc. (Ich bin gantz verzweifelt.)

Zwölfter Eintritt.

Lycidas, hernach Aminthas.

Lyc. ICh bin auch niemalen in so grausamen Aengsten gewesen. Der eintzige Freund könnte . . . Aber wo ist dieser hingegangen? Man suche ihn. Megacles kan mir Raht / und Trost ertheilen.

(Will weg-gehen.)

Am. Megacles ist todt.

Lyc. Was sagest du Aminthas?

Am. Ich rede nur die allzugewisse Wahrheit.

Lyc. Wie? Warum? Was für ein Böswicht hat ihme seine Täge verkürtzet?

Am. Du selbst hast ihn ertödtet.

Lyc. Ich? Du traumest.

Am. Wolte es der Himmel / daß ich diesfalls traumte! Höre mich. Eben da ich anjezo zu dir anhero gienge / sahe ich zwischen jenem Gesträuch den Megacles. Er sagte aus dem Grund seines Hertzens seufzend: Ich habe genug gelebet / mein Aminthas. Ohne der Aristæa kan / und will ich nicht leben. Ach! Es seynd schon zehen Jahre / daß ich nur in ihr alleinig lebe. Lycidas, O ihr Götter! Ertödtet mich / ohne daß er es weiß / er beleidiget mich doch nicht / dann dieses Leben ist sein Geschanknus / und er nihmt solches nur zuruke.

Lyc. O Freund! Und hernach? . . .

Am.

Am. Und hernach ist er als ein gäher Blitz von mir entwichen. Siehst du / O Herr / jenen Felsen / welcher den darunter herfliessenden Alphæum beherrschet / und beschattet? Dort hinauf ist er gestiegen / und von dannen hat er sich augenblicklich mitten in den Strom herab gestürtzet. Mein Ruffen ware vergebens / das Wasser hat sich kaum eröfnet / so schluge es wieder über ihn zusammen / und bedekte ihn. Der Hall und das Ruffen gabe einen Widerhall an dem Ufer; ich aber bekame nichtes mehr von ihm zu sehen.

Lyc. Ach was für ein erschrecklicher Schau-Platz eröfnet sich jetzt auf einmal meinen Augen! (Bleibet voll Erstaunung)

Am. Man gehe / wenigstens den erblasten Leib / worinnen eine so edle Seele gewohnet hat / aufzusuchen]; dieses ist die letzte Pflicht deren betrübten Freunden.

(Gehet ab.)

Dreyzehender Eintritt.

Lycidas, hernach Alcander.

Lyc. WO bin ich? Was ist mir geschehen? Ach! So hat dann der Himmel allen seinen Zorn über mich ausgegossen? Megacles! O ihr Götter! Wo bist du Megacles? Was thu ich auf der Welt ohne deiner? Gebet mir meinen

Freund zuruk/ ihr ungerechte Götter! Ihr/ ihr habt mir ihn genommen.

Alc. Hola! (*Lycidas* höret nicht.)

Lyc. Der Tod . . .

Alc. Hola!

Lyc. Wer bist du / welcher mich in meinen äusersten Trübsalen mit solcher Kühnheit stöhret?

Alc. Ich bin ein Beamter des Königs.

Lyc. Was verlangt der König?

Alc. Daß du dich in ein schimpfliches Elend von hinnen entferneſt / dann soferne du bey Untergang der Sonnen noch in Elis dich befindest / so hast du hiemit den Tod verwürket.

Lyc. Mir einen solchen Befehl?

Alc. Lerne ein andersmol deinen Name verlaugnen / die Treue brechen / und Könige hintergehen.

Lyc. Wie? Und du erkühneſt dich / Vermeſſener. . . .

Alc. Genug Printz. Ich habe hiemit meine Pflicht vollzogen. Du vollziehe das übrige.

(Gehet fort.)

Vierzehender Eintritt.

Lycidas allein.

Mit diesem unwürdigen Stahl (Entblöſſet den Degen.) Werde ich dir die Brust durchbohren. . . Ich Thorrechter / Was rede ich? Wider wen erzörne

ich

ich mich? Ich bin der sträfliche / ich bin der Lasterhafte. Mit mehrerem Recht werde ich ihn in diese Adern versenken. Ja / sterbe unglükseliger Lycidas. Ach warum bebest du forchtsame Hande? Was haltet dich zuruk? Ach dieses ist wol das äusserste Elend. Ich hasse das Leben / förchte den Tod / und empfinde mein Hertz unterdessen in tausend Stüke zerrissen. Ich selbst weiß nicht wie man zugleich drohen / und zitteren / brennen / und erstarren / weinen und erzörnen / den Tod verlangen / und fliehen könne.

Was grausamen Schmertz,
Empfindet ein Hertz,
Da es in dem Triebe,
Der heftigen Liebe,
Nur lauer Verdruß,
Erdulden stäts muß,
Es kan eine grössere Marter, und Pein,
Auch sonsten nicht seyn.
Was grausame ꝛc.
(Gehet ab.)

Ende der anderten Abhandlung.

Dritte Abhandlung.

Erster Eintritt.

Verschiedenes zerfallenes Gemäuer von einer alten Renn-Bahn/ so den Schau-Platz gleichsam in zwey Theile absöndert.

Megacles, von Aminthas aufgehalten/ zu einer / Aristæa aber von Argenis aufgehalten / zur anderen Seite / ohne daß sie einander sehen.

Meg. Lasse mich. Du widerstrebest mir vergebens.

Am. Glaube mir / du wirst den Fischer / der dich diesesmal aus denen Wellen errettet hat / nicht allezeit bey Handen haben.

Meg. Verhaster Beystand / unmenschliche Güte. Lasse mich Aminthas, o ihr Götter!

Am. Nein. Dieses wird nimmermehr geschehen.

Arg. Lasse mich / Argenis.

Meg. Ohne der Aristæa kan / und will ich nicht mehr leben.

Ari,

Ari. Ich will eben alldort sterben / wo Megacles seinen Geist aufgegeben.

Am. Warte. (Zu *Megacles.*)

Arg. Höre. (Zu *Aristæa.*)

Meg. Was warten?

Ari. Was hören?

Meg. Mir das Leben zu erhalten. . . .

Ari. Den Tod mir zu verhinderen. . . .

Meg. Ist ein vergebliches Begehren.

Ari. Ist ein verlornes Vorhaben.

Am. Halte innen. (Den entweichen wollenden Megacles aufhaltend.)

Arg. Höre doch / du unglükselige (Eben also die *Aristæam* aufhaltend.)

Ari. O ihr Sterne!

Meg. O ihr Götter! (Beyde einander begegnend.)

Ari. Megacles!

Meg. Printzessin.

Ari. Undankbarer! Scheuest / und verhassest du mich solcher gestalten?

Meg. Sihe doch Anbettens-würdige Aristæa, wie weit es mit meinem Unglük gekommen. Alle Wege zu dem Tod werden mir verhindert.

Ari. Aber was für eine gütige Hand? . . .

An-

Anderter Eintritt.

Alcander, und die Vorige.

Alc. O entsetzliche! O thorrechte! O lasterhafte Kühnheit?

Ari. Gibt es dann noch mehr Unglüks-Fälle / o Alcander?

Alc. Eben diesen Augenblik wird dein Vatter neu-geboren.

Ari. Wie?

Alc. Was Abscheuen!

Ari. Warum?

Alc. Du weist schon / daß nach alter Gewohnheit dieser feyerlicher Tag mit einem Schlacht-Opfer beschlossen werde. Da nun Clisthenes zwischen seinen Wachten / um dieses heilige Gepränge zu begehen / sich in den Tempel erhube / sihe da kommet Lycidas (ich weiß nicht warum / weder von was für einer Seite) uns gantz ungestüm entgegen; Ich habe niemalen ein greulicheres Gesicht gesehen. Er stosset / und wirft die erstaunte Wachten über den Hauffen / trittet vor den König / und schreyet gantz ergrimmt: Sterbe! Zugleich hebet er den ruchlosen Stahl in die Höhe. . .

Ari. O ihr Götter!

Alc. Der König bleibet unerschrocken stehen. Dem Lycidas entfallet das Eisen / und aus seinen vorhin so bedrohlichen Augen entspringte ein Strom von bitteren Thränen.

Ari.

Ari. Ich erhole mich.

Arg. O Thorrechter!

Am. O unbesonner!

Ari. Und was machet nun der König mit ihme?

Alc. Er hat den Sträflichen in Fesseln vor sich.

Am. (Ach! Man trachte den Unglüseligen zu erretten.) (Gehet ab.)

Meg. Und was saget Lycidas?

Alc. Er gibt auf die an ihn ergehende Fragen keine Antwort. Er ist des Todes schuldig/ und es scheinet / daß er es entweder nicht wisse / oder nicht achte. Er ruffet allstäts weinend seinen Megacles; er fordert / und begehret solchen von jedermann / und er führet / gleich als ob er nichts anderes reden könnte / nur allein diesen Namen in seinen Lippen.

Er verachtet die Gefahr,
Und vergiesset immerdar
Zwischen Seufzen, Aechzen, Sehnen,
Heisse Thränen
Mit Verspottung, und Verschmähen
Sihet er den Tod selbst an,
Und will nur den Freunde sehen
Den er nicht vergessen kan.

Er ꝛc.

(Gehet ab.)

Drit.

Dritter Eintritt.

Megacles, Aristæa, und Argenis.

Meg. ICh kan nicht länger widerstehen. Wer führet mich aus Mittleiden zu meinen wehrten Freund?

Ari. Unbehutsamer! Was ware sodann deine Absicht?

Meg. (So will ich mich wenigstens mit dem Printzen zugleich verlieren.

(Will weggehen.)

Ari. Höre. Haltest du es nicht für besser / daß ich selbst den Vatter zu besänftigen gehe?

Meg. O großmütige! O tapfere! O gütige Aristæa!

Ari. Ach! Es ist genug. Mehr ist nicht nöhtig. Ein eintziger Blik von dir zwinget mich alles das jenige zu wollen / was du verlangest.

Also groß ist unsere Liebe,
Daß sie mich zu jeden Triebe,
Der in deinem Hertz entspringt,
Gleichfalls einzustimmen zwingt.
Deine Peinen, deine Schmertzen
Fühl ich auch in meinem Hertzen,
Und die Freuden, so ich hab,
Stammen nur von deinen ab.
Also ꝛc.

(Gehet ab.)

Vier-

Vierter Eintritt.

Megacles, und Argenis.

Meg. Ach stehet dem Mitleiden der Aristæa bey / o ihr Götter! Ich will ihr von weiten nachfolgen / o Argenis.

Ari. Ach verliere nicht so viele Sorgen um ihn. Du siehst ja / daß der Himmel ihn nicht länger erdulden will / überlasse ihn seinem Verhängnus.

Meg. Den Freund verlassen? Nein. Ich bin nicht so niederträchtig.

Kommt die rauhe Zeit herbey,
Die mit voriger Frost anbricht,
So entweichet, und verläst
Doch das Turtl-Täublein nicht
Ihr so sehr geliebtes Nest,
Dann sie ist der ersten Pflicht,
Ihrer Liebe stäts getreu,
Also werd auch ich am besten
Ihn zu trösten,
Auch bey Unglük, Qual, und Pein,
Bey ihm seyn.

Kommt ihr.

(Gehen ab.)

Fünfter Eintritt.

Argenis allein.

Man mache sich berühmt / und mein Abgott werde errettet / wie wolen er undankbar ist / vielleicht verändert sich andurch / wie ich wenigstens hoffe / sein Gemüt.

Du versprichst mir immerzu,
Falsche Hofnung, zwar die Ruh,
Aber meine Seele spricht
Zu mir heimlich: Trau ihr nicht.
Ich beschreitte jene Stuffen,
Wohin Ehr, und Ruhm mich ruffen,
Oder wo für meine Pein
Beyleid wird zu finden seyn.
Du ꝛc.
(Gehet ab.)

Sechster Eintritt.

Ein herrlicher Vorhof des Tempels des Olympischen Jupiters / samt dieses Tempels äusserlichen Ansehen / zu dessen beyden Seiten man auch viele wilde Oel-Bäume / woraus die Cräntze für die Uberwinder geflochten werden / erblicket. Ein brennender Altar in der Mitte.

Clisthenes in Begleitung seiner Wachten / und Lycidas in einem weissen Kleid mit Blumen gecrönet von Alcandro, und einigen Priestern (welche auf goldenen Becken verschiedenen Opfer-Zeug tragen) geführet.

Cli. Unglükseliger Jüngling / siehe hier den letzten Augenblik deines elenden Lebens. Wann du aber sonsten etwas / ausgenommen das Leben / zu begehren hast / so erklä-

erkläre dich frey / ich schwöre dir / daß ich solches genau vollziehen will. Verlange / was du wilst / mein Sohn / und alsdann sterbe.

Lyc. Vatter / (dann diese Reden seynd mehr eines Vatters als eines Königs / und Richters) mein einziger Wunsch ist / annoch vor meinem Tod den Freund zu sehen ; weilen er doch noch im Leben ist / so begehre ich dieses zur letzten Gnad / daß ich ihn noch einmal umarmen möge ; alsdann will ich vergnüget sterben.

Cli. Es solle dir willfahret werden. Lasset den Megacles anhero kommen / ihr Soldaten. (Zu denen Wachten.)

Alc. Herr / du weinest ? Was für ein übermässiges Mitleiden nimmt deine Seele ein ?

Cli. Ich gestehe es / Alcander , daß ich mich über mich selbst verwundere. Das Angesicht / die Blicke / und die Stimme dieses Jünglings verursachen ein unversehenes Klopfen in meinem Hertze / davon mein völliges Geblüt erbebet. Ich befleisse mich in meinen Gedanken / die Ursach davon zu erforschen / und kan nichtes erkennen. Was wird es doch seyn / o ihr gerechte Götter !

Ich kan nicht ersehen,
Woher solche Triebe,
Fast wie eine Liebe,
Im Hertz mir entstehen,

Woher es entspringt,
Daß in allen Theilen
Ein Eiß mir zu weilen
Die Adern durchdringt.
Ich glaube anbey,
Daß dieses ein blosses Mitleiden nicht sey.
Ich ꝛc.

Siebender Eintritt.

Megacles zwischen denen Wachten/ und die Vorige.

Lyc. Ach komme du edles Beyspiel einer wahrhaften Freundschaft/ geliebter Megacles, komme.

Meg. Ach in was für einem Stand muß ich dich antreffen/ O Printz!

Lyc. Dich annoch lebend zu sehen versüsset mir den Tod.

Meg. Und was nutzet mich ein Leben/ daß ich um das deinige herzulassen / vergebens trachte?

Lyc. O meiner Freuden sowol / als meiner Qual alstäts/ so lange es dem Verhängnüß gefallen / gewest / allersüssester Gespann/ nun müssen wir uns trennen / aldieweilen wir nunmehro die letzte Augenblike erreichet. Gebe mir deine getreue Hand / und höre: Es seye eine Bitte / oder ein Befehl/ so lebe/ ich verlange es also. Kehre nach Creta zu meinem Vatter... (Ach armseliger Vatter! Einen so grausamen Streich wirst du auch

nicht

nicht gehoffet haben) und versüsse ihme durch deine Erzehlung meine schmertzliche Geschicht. Tröste ihn / und stehe seinem Alter bey / Ich empfehle dir denselben. Weinet er / so trokne seine Augen ab / und wann er einen Sohn verlanget / so stelle ihme einen solchen an dir selbst zurüke.

Meg. Schweige: Du macheſt / daß ich sterbe.

Alc. Herr! Es verlauffet die zu dem Opfer vorgeschriebene Stunde.

Cli. Es est wahr. Hola ihr Priester / nehmet hin das Opfer / und ihr Wachten sönderet den unglükseligen Freund von ihme ab.

(Die Soldaten entfernen den Megacles von Lycida.)

Meg. Ach ihr Grausame! Ihr reisset mir das Hertz aus meiner Brust.

Lyc. Ach süsser Freund!

Meg. Ach liebster Printz!

Lyc.) Lebe wol.
Meg)

Cli. O Vatter deren Götteren / und deren Menschen / allmögender Jupiter! Nihme auf dieses geheiligte Schlacht-Opfer / und lasse durch solches die feurige Donner-keule deiner Händen von uns zurüke wenden.

Achter Eintritt.

Argenis, und die Vorige.

Arg. Halte innen / o König! Haltet ein ihr Diener des Tempels.

Cli. O thorrechte Kühnheit! Weist du/ o Nymphe/ was du für ein heiliges Werke stöhrest?

Arg. Ich komme es dem Jupiter vielmehr angenehmer zu machen. Ich überbringe euch ein freywilliges/ und unschuldiges Opfer/ welches so Starkmütigkeit/ als Verlangen hat für jenen Sträflichen zu sterben.

Cli. Wer ist es?

Arg. Ich bin es.

Meg. (O schöne Treue!)

Lyc. (O Schande für mich!)

Cli. Du solleſt wissen/ daß es dem schwächeren Geschlecht nicht erlaubt ist/ für das Stärkere zu sterben.

Arg. Aber einer Braut ist nicht verbotten/ für ihren Bräutigam zu sterben. Auf solche Weise/ weiß ich/ daß Alceste ihrem Thessalischen Admeto das Leben erhalten/ und weiß/ daß hernach ihr Beyspiel ein Gesatz für uns worden seye.

Cli. Was folget hieraus? Bist du dann also des Lycidas Gemahlin?

Arg. Er hat mir diesfalls seine Hand/ und Treue verpfändet.

Cli. Ich bin weit thorrechter/ Licoris, als du/ weil ich dich anhöre. Wie solle eine niederträchtige Hirtin mit einem Königlichen Printzen verbunden seyn? Also...

Arg. Ich bin weder niederträchtig/ weder auch Licoris. Argenis ist mein Name. Die Herkunft

kunft meines Geblütes ist in Creta berühmt/ und ob er mir die Treue geschworen / das solle Lycidas selbst aussagen.

Cli. Rede Lycidas.

Lyc. (Die Verlaugnung der Wahrheit ist diesesmal eine Tugend.) Nein/ nein. Es ist nicht deme also.

Arg. Wie ? Und kanst du es laugnen ? Wende dich / um Undankbarer. Erkenne alhier deine Geschenke / wann du mich nicht erkennen wilst. Hier ist das goldene Hals-Band / welches du mir eben dazumalen gegeben / als du mir die Treue geschworen. Er innere dich gleichwol/ daß du mit solchen eigenhändig meine Brust gezieret hast...

Lyc. (Es ist nur allzuwahr.)

Arg. Betrachte es / o König!

Cli. Man führe sie von hinnen.

(Zu denen Wachten.)

Arg. Völker! Freunde! Priester! Ewige Gottheiten / wann doch eine aus euch bey einem ungerechten Opfer zugegen ist ; Ich rufte euch zu Zeugen meines Widerspruchs / und schwöre / daß ich mit Lycidas verbunden bin/ solchemnach für ihn sterben will. Und daß ich weder... Printzessin! Ach komme / stehe mir bey. Dein Vatter will mich nicht anhören.

Neunter Eintritt.

Aristæa, und die Vorige.

Ari. Erzeuger/ glaube mir/ sie ist des Beyleids würdig.

Cli. Wollet ihr dann/ daß ich samt euch wahnwitzig werde? Rede; jedoch mit kurtzen Worten. (Zu Arg..)

Arg. Es rede dieses Kleinod (Gibt dem Clisthenes das Hals-Band.) Ich werde schweigen. Pflegen dann auch die Nymphen in Elis mit solchem Schmuk geziert zu seyn?

Cli. Ach mir! Was sehe ich? (Er erstaunet bey dessen Betrachtung.) Kennest du Alcander, dieses-Hals-Band?

Ale. Ob ich es kenne? Es ist eben das jenige/ so der von dir erzeugte Sohn an dem Hals hangen hatte/ als ich ihn in das Wasser aussetzte.

Cli. Lycidas! (O ihr Götter! Ich zittere von dem Haupt bis auf die Füsse.) Lycidas stehe auf. Sehe: Ist es wahr/ daß jene dieses Hals-Band von dir zu einem Geschanknüß empfangen?

Lyc. Sie solle doch für mich nicht sterben; Dann das Versprechen ware geheim/ folgsam ohne Würkung/ und ohne darauf erfolgt-feyerlicher Vermählung.

Cli. Ich frage nur/ ob dieses ein Geschanknuß von dir seye?

Lyc.

Lyc. Ja.
Cli. Woher hast du es bekommen?
Lyc. Aminthas hat es mir geschenket.
Cli. Und wer ist dieser Aminthas?
Lyc. Er ist der jenige / welcher von meinem Vatter / die Sorge mich zu erziehen / übernommen.
Cli. Wo befindet er sich?
Lyc. Er ist mit mir in Elis gekommen.
Cli. Man suche denselben.
Arg. Hier kommet er eben.

Letzter Eintritt.

Aminthas. und die Vorige.

Am. ICh Lycidas!... (Will ihn umarmen.)
Cli. Befriedige dich. Antworte / und rede die Wahrheit. Woher hast du dieses Hals-Band bekommen?
Am. Herr / es hat mir selbes eine unbekannte Hand bereits vor fünf und zwantzig Jahren geschenket.
Cli. Wo wareſt du dazumalen?
Am. An dem Ufer nächst Corynth / alwo der trübe Asop in das Meer fliesset.
Alc. Ach! Ich finde in seinem Angesicht ein sicheres Zeichen / welches mich nicht betrüget. Er ist es gantz gewiß. Mein Kö-

nig. (Kniet nieder.) Ich bin eines alten Fehlers schuldig. Ach verzeihe mir diesen. Ich werde alles getreulich sagen.

Cli. Stehe auf. Rede.

Alc. Ich habe das Kind / wie du mir es befohlen / nicht in das Meer geworfen. Die Erbarmnuß hat mich überwunden. Ich habe es dahero diesem unbekannten Fremdling / welcher mir eben begegnet ware / gegeben / in der Hofnung / daß er es weit von hinnen tragen wurde.

Cli. Und wo ist jenes Kind / Aminthas? Was hast du damit gethan?

Am. Ich . . . (Was für ein Geheimnüß muß ich entdecken!)

Cli. Du erblassest? Rede: Boshafter / sage / was ist damit geschehen? Mit deinem Stillschweigen fügest du dem alten Fehler ein neues Verbrechen bey.

Am. Du hast ihn vor dir / o Herr. Lycidas ist derjenige.

Cli. Wie? Ist dann Lycidas nicht der Erb-Printz von Creta?

Am. Nein. Der wahre Printz von Creta hat sein Leben in denen Fatschen geendet. Ich bin kaum mit dem Kind nach Creta gekommen / so hab ich solches dem betrübten König geschenket / welcher es auch alsdann auf mein trachten zu dem Thron auferzogen.

Cli.

Cli. Ach ihr Götter! Sehet / dieses ist Philintus mein Sohn. (Ihn umarmend.)

Am. Sterne /

Lyc. Dein Sohn?

Cli. Ja. Du bist mir als ein Zwilling zugleich mit der Aristæa geboren worden. Das Delphische Oracul hat mir befohlen / dich dem Wasser auszusetzen / gestalten ich durch dich in eine Lebens-Gefahr gesetzet werden wurde.

Lyc. Nun verstehe ich das Abscheuen / so mich überfallen / als ich / um dich zu verwunden / den Stahl aufgehoben.

Cli. Nun verstehe ich das übermässige Mitleiden / so ich bey deiner Ansehung in meinem Hertz gefühlet hatte.

Am. Glükseliger Vatter!

Alc. Heute kanst du auf einmal ihrer viele glüklich machen.

Cli. Dieses ist auch mein Verlangen. Ich wolte Philinthum meinen Sohn mit Argenis, und den Megacles mit Aristæa verbinden / aber mein Sohn ist des Todes schuldig.

Meg. Er ist nicht mehr sträflich / da er dein Sohn ist.

Cli. So solte also meinem Geblüt frey stehen / Missethaten zu verüben? Hola! Ihr Priester / erneueret das Feuer auf dem geheiligten Opfer-Tisch. Gehe Sohn / und sterbe.

be. Auch ich werde dir in kurtzen zu dem Tod nachfolgen.

Am. Was unmenschliche Gerechtigkeit!

Alc. Barbarische Tugend!

Meg. Herr / halte innen. Du kanst ihn nicht verurtheilen. In Sycionien bist du König / nicht aber in Olympia. Der Tag / an welchem du alhier Vorsteher warest / ist schon verflossen. Der Strafbare gehöret unter das offentliche Gericht.

Cli. Wolan. Mann erwarte also das allgemeine Urtheil. Ich will zum Nutzen eines Sträflichen weder bitten / noch befehlen / noch rahten.

Chor deren Priestern / und des Volks.

Es lebe der sträfliche Sohn,
Auf daß der unschuldige Vatter nicht leide;
Und ein so erschrecklicher Lohn
Nicht stöhre die heutige feyrliche Freude!

E N D E.

Tän-

Täntze.

Während deme / daß der Chor: O angenehmer Wald ꝛc. gesungen wird.

Folget ein Tantz von Schäffern / und Schäfferinnen.

Nach der ersten Abhandlung.

Ein Tantz von Fischern / und Fischerinnen.

Zu Ende der anderten Abhandlung

Ein Tantz von Jägern / und Jägerinnen.

Zu Ende des Schau-Spiels.

Ein Tantz von Masquirten Personen.

36285
Großbuchbinderei
Guido Baer
Wien XX.